

**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

**Herausgeber:** F. Pieth

**Band:** 20 (1870)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Der Blinde

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# V o l k s b l a t t .

(Bündn. Monatsblatt).

Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Volkskunde.

(XX. Jahrgang.)

Nr. 3.

Chur, 15. Februar.

1870.

Erscheint alle vierzehn Tage und kostet jährlich in Chur Fr. 2. —; auswärts franco in der ganzen Schweiz Fr. 2. 50 Rp.

Redaktion: F. Gengel.

**Inhaltsverzeichnis:** 1) Der Blinde, Gedicht von Nina Camenisch. 2) Die Fütterung des Milchviehs Von Dir. Schatzmann. 3) Brief von Prof Keller in Zürich über die neuaufgefundenen bündnerischen Alterthümer.

## Der Blinde.

Gedicht von Nina Camenisch.

Seit mein Augenlicht erloschen,  
Trat das Licht in meine Seele.  
Gott ist gütig — nimmt er etwas,  
Gibt er's uns in schöner Weise.  
Also gab er helle Bilder,  
Mir in meine dunklen Tage.  
Was mein Auge ehemals schaute,  
Steht befestigt und verkläret  
Vor der Phantasie mir immer.  
Meine Fluren seh ich wieder,  
Aber stets geschmückt im Frühling,  
Weiße Blümlein nicken sinnig,  
Roths Blumen locken feurig,  
Aus bethautem frischem Grüne;  
Drüber schweben Vögel singend,  
Drunten weiden Lämmerheerden,  
Und was rauscht — das ist mein Bächlein,  
Das sind meine schlanken Bäume,  
Und was winkt — ist meine Wohnung,  
Ländlich, einfach, heimathtraulich,  
Eingerahmt von weitem Kreise,  
Schneeweiß, ernster Niesenberge;  
Ueber ihnen blauer Himmel.  
Meine Reisen seh ich Alle —  
Sehe mich im hohen Norden.  
Starre, todte Schneegefilde,  
Werden in der Nacht lebendig —  
Weiße Leichen-Angesichter  
Scheinens — plötzlich — wie im Zauber  
Uebergiebt sie sanft Erröthen;  
Immer glüh'nder, immer schöner,  
Und des Nordlichts Feuerkrone  
Strahlt dann prächtig, majestätisch,  
Kälte — Grauen — sanft verklärend.

Von dem Eismeer, hin zum Andern,  
Zum bewegten Wassermeeere!  
Erhabne weite Fläche,  
Immer wechselnd, dennoch ruhig —  
Ruhig wie allein das Große,  
Wie nur Meer kann sein und Himmel,  
Dämmernd baut an deinen Ufern  
Mir sich eine Stadt von Geistern —  
Eine Stadt — wo Geist einst wohnte  
Schaffend schön, in Menschenkörpern,  
Die nun modern — doch ihr Wirken  
Seh ich noch in diesen Säulen,  
Diesen Bogen, halbzerfallen  
Aber herrlich im Ruine.  
Hin zum Süden, in die Schatten  
Quellenreicher Sandmeerinseln!  
Trostlos glüht die weite Wüste;  
Hier winkt Ruhe, hier winkt Kühlung.  
Riesenhohe Palmen rauschen,  
Breiten schirmend grüne Kronen,  
Senden saft'ge Früchte nieder,  
Wie nur Afrika sie bietet.  
Und erschrick nicht, müder Wanderer,  
Beugst Du Dich zur Quelle nieder,  
Auch ein Andern kommt zu trinken —  
Schaut Dich an mit Feueraugen —  
Schüttelt mächtig gelbe Mähne,  
Seine Stimme schallt wie Donner.  
Wüstenkönig Löwe ist es.  
Und die böse Riesenkäze,  
Die dich möcht als Maus verschlingen,  
Schöngesleckte Tigerkäze,  
Ruht auch gern im Palmenschatten.  
Und ich seh ein Feld, ein weites,  
In Egyptens schönster Sonne,  
Rosen blüh'n da, nichts als Rosen,  
Sanft erglühend, purpurstrahlend.  
Drüber Himmel blau und heiter,  
Balsam in der Luft und Stille,  
Weiße Schmetterlinge flattern  
Ueber diesem Rosenmeere —  
Sind das einz'ge zarte Leben,  
In der stummen Blüthenschöne.

Aber noch am liebsten wandelt  
Meine Seele, auf dem Boden  
Wo Jerusalem gestanden,  
In der Herrlichkeit der alten;  
Heilige Erinnerungen  
Bilden da die Grenzescheide  
Zwischen dieser Welt, der schönen,  
Und der höhern Welt, der schönern —  
Allgemach zieht meine Seele,  
In die höhre, schönre über.

---